

Da krachte ein Donnereschlag, so tief und schrecklich, wie Niemand ihn je gehört, und Alles stürzte zusammen: die schöne See, das blühende Paradies sank; es sank so tief, so tief, der Prinz sah es in die schwarze Nacht versinken; wie ein kleiner leuchtender Stern strahlte es aus weiter Ferne! Todeskälte durchschauerte seinen Körper, er schloß sein Auge und lag lange, wie todt.

Der kalte Regen fiel ihm in das Gesicht, der scharfe Wind blies um sein Haupt, da kehrten seine Sinne zurück. „Was habe ich gethan!“ seufzte er, „ich habe gesündigt wie Adam! gesündigt, so daß das Paradies tief versunken ist!“ Und er öffnete seine Augen; den Stern in weiter Ferne, den Stern, der wie das gesunkene Paradies funkelte, sah er noch — es war der Morgenstern am Himmel.

Er erhob sich und war im großen Walde, dicht bei der Höhle der Winde; und die Mutter der Winde saß zu seiner Seite, sie sah böse aus und erhob ihren Arm in die Luft.

„Schon den ersten Abend!“ sagte sie, „das dachte ich wohl! ja wärest du mein Sohn, so müßtest du in den Sack!“

„Da soll er hinein!“ sagte der Tod. Das war ein starker alter Mann mit einer Sense in der Hand und mit großen schwarzen Schwingen. „In den Sarg soll er gelegt werden, aber noch nicht, ich zeichne ihn nur an, lasse ihn dann noch eine Weile in der Welt herumwandern, seine Sünde sühnen, gut und besser werden — ich komme einmal. Wenn er es dann am wenigsten erwartet, stecke ich ihn in den schwarzen Sarg, setze ihn auf meinen Kopf und